

Konzept zur Erstellung eines Landschaftspflege- und -entwicklungsplanes – Landschaftspflegekonzept der NoLa –

Von R. Gründling, Biologin NABU Beverstedt; F. Beinker, Landwirtschaftsmeister, ehem. 1. Vors. des Fördervereins Norddeutsche Landschaftspfleschule Geestenseth (NoLa); H. Buwert, Industriemechaniker, 1. Vors. Natur- Umweltschutzverein Wehdel e.V., mit Beiträgen von E. Rachor, BUND Unterweser

Artenvielfalt in der modernen Kulturlandschaft
von allen für alle schaffen und erhalten
sowie den bürgerlichen Naturschutz stärken

Hinweis: Reihenfolge und Auswahl der unten aufgeführten Biotope erfolgte ohne Bewertung.

1. Hecken

Definition:

Hecken sind linienförmige Bänder aus Sträuchern und Bäumen, die zwischen 1 bis 12m breit sein können. Eine intakte Hecke in unserer Landschaft besteht aus 25 verschiedenen Gehölzarten und besitzt einen Krautsaum.

Optimalzustand:

Eine Hecke ist: „Unten dicht und oben licht“. Sie besteht überwiegend aus Sträuchern.

Istzustand:

Viele Hecken sind „unten licht und oben dicht“. Durchgewachsene Großbäume in Vielzahl verursachen Schattenfall, beeinträchtigen Blüten- und Fruchtbildung der verbliebenen Sträucher, Kleinbaumarten und Wildobstgehölze sowie Wurzelbereiche. Zudem sind Gehölze auf wenige Arten reduziert. Neophyten wie die Amerikanische Traubenkirsche breiten sich aus und verdrängen heimische Arten.



Feldhecke zwischen landwirtschaftlicher Nutzfläche und Weg; re: Bluthänfling

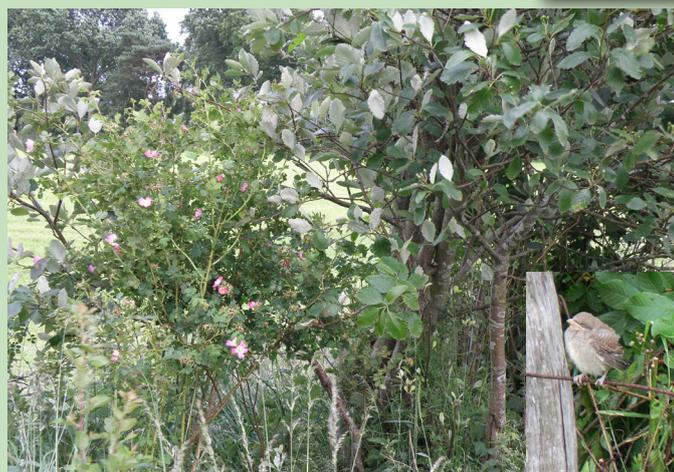


Feldhecke zwischen landwirtschaftlicher Nutzfläche und Graben; re: Neuntöter

1.1 Feldhecken

Definition:

Feldhecken sind derartige Gehölzbänder in der offenen Landschaft, vor allem an Weg-, Feld- und Wiesenrändern.



Feldhecke mit Mehlsbeere und Heckenrose

Noch nicht flugfähige Jungvögel des Neuntöters

1.2 Wallhecken

Definition:

Wallhecken sind derartige Gehölzbänder auf einem Erdwall.

Entwicklungsmöglichkeiten für beide Heckentypen:

- ⇒ Pflegemaßnahmen abschnittsweise durchführen
- ⇒ Durchführung von Pflegearbeiten in angepassten Zeitabständen
- ⇒ Totholz in den Hecken nach Möglichkeit erhalten
- ⇒ Nachpflanzungen von heimischen, standortgerechten Sträuchern
- ⇒ Entnahme überzähliger Großbäume
- ⇒ Organisation/Unterstützung von Praxiskursen zur Fortbildung in der Wall- und Feldheckenpflege



Wallhecke zwischen landwirtschaftlichen Nutzflächen



Rebhühner

2. Baumreihen

Definition:

Linienförmiger Baumbestand

Optimalzustand:

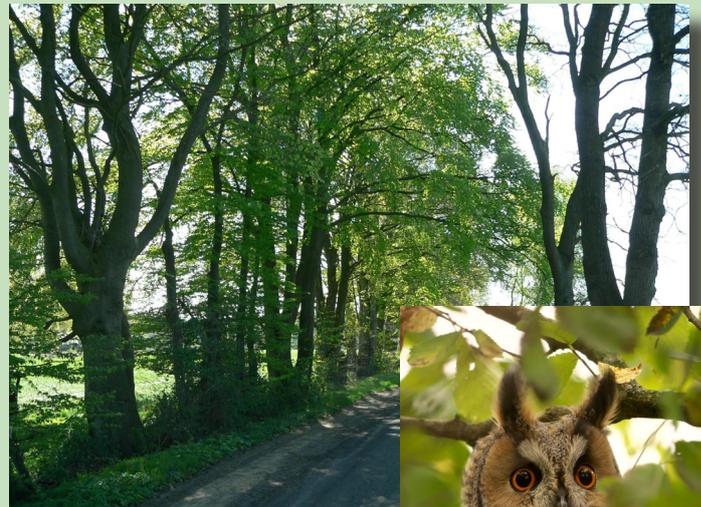
Je älter, desto wertvoller; mit artenreicher Krautschicht

Istzustand:

Meist durchgewachsene Hecken, Bestandsbäume nicht selektiert, zu zahlreich, zu dicht, teilweise beschädigte Wurzelbereiche

Entwicklungsmöglichkeiten:

- ⇒ regelmäßiges Entfernen des Unterholzes
- ⇒ fachgerechte Baumpflege
- ⇒ Schützen des Wurzelbereiches



Baumreihe



Waldohreule

2.1 Alleen

Definition:

Alleen sind Wege und Straßen mit im Seitenraum in regelmäßigen Abständen und in Reihe gepflanzten Bäumen, zumeist nur einer Art.

Optimalzustand:

Je älter, desto wertvoller. Ausreichende Abstände zwischen den Einzelbäumen, krautreicher Unterbewuchs.

Siebenschläfer



Lindenallee

Istzustand:

Teilweise beschädigte Wurzelbereiche und Stammansätze, Bedrängung durch Aufwuchs von Nebenbäumen.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- ⇒ rechtzeitige Entnahme konkurrierender Nebenbäume
- ⇒ fachgerecht ausgeführte Kronenpflege
- ⇒ Bei Mäharbeiten Geräte mit Anfahrerschutz verwenden
- ⇒ Neuanpflanzungen und Nachpflanzungen in ausreichendem Abstand zueinander und zu versiegelten Flächen

3. Orts- und landschaftsprägende Einzelbäume und Baumgruppen

Definition:

Alte, kulturhistorische und landschaftstypische Bäume mit besonders orts- und landschaftsprägender Wirkung. (z.B. alte Dorflinden). Seltene und ökologisch sehr wertvolle Lebensräume.

Optimalzustand:

Je älter, desto wertvoller.

Istzustand:

Beeinträchtigung durch Fällungen und umfangreiche Kronenauslichtungen, teilweise beeinträchtigte Wurzelraumbedingungen.



Großer Abendsegler



Einzelbaum - Solitäre Eiche auf landwirtschaftlicher Nutzfläche

Entwicklungsmöglichkeiten:

- ⇒ Berücksichtigung bei zukünftigen Bauleitplanungen
- ⇒ Neuanpflanzungen
- ⇒ Einzelobjekte als geschützte Landschaftselemente sichern

4. (Streu-) Obstwiesen

Definition:

Verstreut stehende Hochstamm-Obstbäume auf extensiv genutzten Wiesenflächen.

Optimalzustand:

Hochstamm-Obstbaumbestand unterschiedlichen Alters. Artenreiche Krautflora.

Istzustand:

Durch fehlende Mahd in Rest- oder Altbeständen ist auf vielen Flächen eine artenarme Krautflora gewachsen. Der Schattenwurf von in direkter Nachbarschaft stehenden Großbäumen beeinträchtigt die Blütenbildung, und durch Wasserkonkurrenz wachsen nur kleine Früchte. Bestandsschwund durch Ausfall



Streuobstwiese



Goldammer

Entwicklungsmöglichkeiten:

- ⇒ extensive Nutzung der Wiese
- ⇒ Mahd nach der Samenbildung und Abfuhr des Schnittgutes
- ⇒ regelmäßige Pflege der Obstbäume
- ⇒ Nachpflanzungen
- ⇒ Fällung benachbarter Großbäume

5. Kopfbäume

Definition:

Baumbiotope mit wirtschafts- und kulturhistorischer Bedeutung sowie besonderer landschaftsprägender Wirkung. Einzigartige, seltene und sehr wertvolle Lebensräume besonders für Höhlenbrüter und Insekten.

Optimalzustand:

Bäume, meist Weiden oder Linden, mit großen „Köpfen“. In ihnen befinden sich häufig Höhlen, umgeben von zahlreichen jungen Austrieben.

Istzustand:

Viele Kopfbäume wurden beseitigt oder werden wirtschaftlich nicht mehr genutzt. Häufig sind sie ausgewachsen und brechen auseinander.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- ⇒ regelmäßige, fachgerechte Pflegeschnitte
- ⇒ Neuanpflanzungen



Kopfweiden



Steinkauz

6. Saumbiotope

Definition:

Weitgehend gehölzfreie Vernetzungstreifen zwischen Nutzflächen sowie entlang von Verkehrswegen.

Optimalzustand:

Artenreiche Biotope aus Gräsern und zahlreichen Kräutern.

Istzustand:

Häufige mechanische Eingriffe und zu starke Nährstoffeinträge führen zu artenarmen Grünstreifen.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- ⇒ Wiederanlage
- ⇒ angepasste und versetzte Mähzeiten
- ⇒ Schnittgut abfahren
- ⇒ Aufklärung über „unordentliche Wegeseitenräume“

Saumbiotope - Wegeseitenräume



Grashüpfer



Wachtel



Fasan

7. Heiden und Trockenrasen

(Kartierte Biotope, §29 & 30 BNatSchG)

Definition:

Seltene, sehr wertvolle kulturhistorische Sekundärbiotope mit an Nährstoffarmut und Trockenheit angepassten heute oft gefährdeten Arten.

Trockenrasen bezeichnet ein Sonderbiotop mit an einen trockenen Standort angepasster Gräser- und Kräutergemeinschaft.

Optimalzustand:

Offenes Gelände ohne Gehölze, speziell angepasste Arten. Der Boden ist sehr trocken, sandig und immer sehr nährstoffarm.

Istzustand:

Die meisten dieser Biotope leiden unter Nährstoffeintrag sowie Verbuschung.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- ⇒ angepasste Beweidung
- ⇒ jährliche Mahd und Schnittgutabfuhr
- ⇒ regelmäßige Entkusselungen



Heide



Admiral

8. Feuchtwiesen

(Kartierte Biotope, §29 & 30 BNatSchG)

Definition:

Grünland nasser bis wechselfeuchter Standorte mit Dominanz von Süß- und Sauergräsern, die durch extensive Bewirtschaftungsformen aus Niedermooren oder durch Rodung feuchter Wälder entstanden sind.

(nach: Rote Liste der gefährdeten Biotope der Bundesrepublik Deutschland)

Optimalzustand:

Flächen mit großer Artenvielfalt in Flora und Fauna. Lebensraum für viele in ihrem Vorkommen bedrohte bodenbrütende Vögel.

Istzustand:

Nährstoffangereicherte und entwässerte Flächen mit verarmter Flora und Fauna.

Entwicklungsmöglichkeiten:

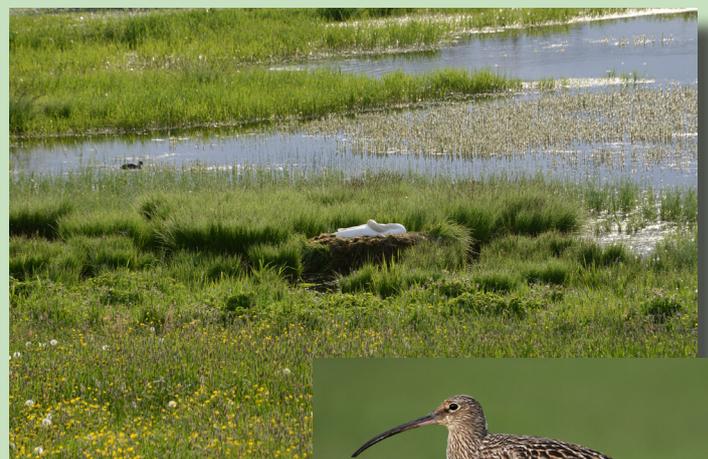
- ⇒ Förderung extensiver Nutzung
- ⇒ Wiedervernässung
- ⇒ Durchführung später Mahd und Schnittgutabfuhr



Biene



Trockenrasen



Feuchtwiese



Großer Brachvogel

9. Moore

(Kartierte Biotope, §29 & 30 BNatSchG)

Definition:

Moore sind einzigartige, wassergeprägte torfbildende Lebensräume mit typischer Pflanzengesellschaft. Wichtiger Kohlenstoffspeicher.

Optimalzustand:

Sehr nasse, torfhaltige Standorte mit saurem Boden und an diese Bedingungen angepassten Pflanzenspezialisten und die dafür typische Fauna.

Istzustand:

Trockenlegung, Torfabbau, Verbuschung und Verbaumung führt zur Vernichtung dieses Lebensraums.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- ⇒ Wiedervernässung
- ⇒ Entkesselungsmaßnahmen
- ⇒ Verbot des Torfabbaus



Niedermoor



Moorfrösche

Schlusswort

Dieses Landschaftspflegekonzept der NoLa soll für alle Beteiligten/Verantwortlichen einen Rahmen bieten für weitere Schritte zur Durchführung einheitlicher, fach- und naturgerechter sowie effektiver Landschaftspflegemaßnahmen.

Beverstedt, Geestenseth, Wehdel im Januar 2020



Norddeutsche
Landschaftspfleschule e.V.